



***Integrationskonzept
der Stadt Freudenberg am Main***

**Kompetenzen identifizieren -
Eigenverantwortung fördern**

01.12.2018

Elisabeth Maria Huba-Mang

Melanie Maier

Sabine Stellrecht-Schmidt

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Bürgermeisters.....	2
2. Ziel des Integrationskonzeptes.....	3
3. Definition: Was ist Integration?.....	3
4. Ausgangslage in Freudenberg	5
5. Integrationsziele für Freudenberg und seine Stadtteile.....	8
6. Wie kann Integration in Freudenberg gelingen?	9
6.1 Politischer Wille	9
6.2. Gesellschaftliche Zustimmung	9
6.3. Herstellung von Strukturen.....	10
6.3.1 Bildung eines ehrenamtlichen Helferkreises	11
6.3.2 Persönliche Patenschaften	12
6.3.3 Familien-, Senioren- und Integrationsbüro (FSI)	12
6.3.4 Netzwerkpartner	14
7. Ausblick: Vielfalt gestalten – eine Strategie für Integration	18
8. Schlussbemerkung	18

1. Vorwort des Bürgermeisters

„Integration betrifft alle Menschen in Deutschland. Gesellschaftlicher Zusammenhalt kann weder verordnet werden, noch ist er allein eine Aufgabe der Politik. Vielmehr können alle hier lebenden Menschen dazu beitragen.“

Mit diesem Zitat aus dem Thesen-Papier der INITIATIVE KULTURELLE INTEGRATION, das Vertreter aus Politik, Kirchen, und Zivilgesellschaft im Mai 2017 Bundeskanzlerin Angela Merkel überreichten, möchte ich Sie, liebe Freudenbergerinnen und Freudenberger einladen, gemeinsam mit Ihrer Stadtverwaltung das vorliegende Integrationskonzept in die Tat umzusetzen.



Freudenberg ist, wie jede deutsche Gemeinde, eine vielfältige Stadt. Seit Jahrzehnten leben hier Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Religionen und Werten zusammen. Sie sind aus verschiedenen Ländern ins Maintal gekommen, oder sie sind hier geboren. Die Mehrzahl derjenigen, die aus dem Ausland kamen, fühlt sich hier zuhause und viele haben seit Generationen „Wurzeln“ geschlagen.

Gesellschaft und Politik haben 2015 mit Hilfsbereitschaft auf die Ankunft der Flüchtlinge aus Kriegsgebieten reagiert, denn Solidarität gehört zu den Grundprinzipien unseres Zusammenlebens. Zuwanderung verändert unsere Gesellschaft - leicht schwindet die Hilfsbereitschaft, und macht einem beklemmenden Gefühl gegenüber dem Fremden Platz. Deshalb: Integration, das Zusammenleben in Vielfalt, muss gestaltet werden. Unser Grundgesetz enthält die unverrückbaren Prinzipien für ein friedliches, respektvolles Zusammenleben, und steht damit als Leitbild für jegliche Integrationsbemühungen.

Im Alltag sind es lang eingeübte, kultur-bedingte Verhaltensmuster, die zu gegenseitigen Irritationen führen können und den Prozess der Integration verzögern. Dennoch sollte jedem bewusst sein, dass Integration beide Seiten fordert – die Aufnahmegesellschaft und die Migranten. Unser kultureller Reichtum, auf den wir in Deutschland zu Recht so stolz sind, beruht seit Jahrhunderten auch auf den Leistungen Zugewanderter.

Wenn wir Integration einfordern, müssen auch wir tolerant sein. Unsere freiheitliche, demokratische Gesellschaft lebt von Toleranz und Respekt, vom Gespräch miteinander und vom Engagement der Bürger. Wenn wir alle in Freudenberg den Mut zur Vielfalt in der Gemeinschaft haben, dann können wir eines Tages sicher mit Stolz sagen: Wir haben's geschafft!

Ich wünsche uns allen, dass wir mit diesem Integrationskonzept unsere Stadt zu einer lebens- und liebenswerten Gemeinschaft weiterentwickeln werden. Dazu sind Sie alle herzlichst eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Roger Henning, *Bürgermeister*

2. Ziel des Integrationskonzeptes

„Das Land, das die Fremden nicht beschützt, geht bald unter“ (Johann Wolfgang von Goethe, 1749 – 1832)

Dieses Integrationskonzept stellt den ehrgeizigen Versuch dar zentrale Vorstellungen eines friedlichen Zusammenlebens aller Altersgruppen, aller Religionen, aller sozialen Schichten, aller Bürger¹ mit und ohne Migrationshintergrund, und mit und ohne Behinderung in Freudenberg in einem Rahmenpapier zusammenzufassen. Es beschreibt Grundvoraussetzungen, Leitlinien, Ziele, Verfahren und wichtige Handlungsfelder für die Integrationsarbeit der Stadt Freudenberg.

Integrations- und Migrationsthemen schaffen Querschnittsaufgaben mit zunehmender Bedeutung. Sie zu bewältigen liegt in der Verantwortung aller: deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung, Politik und Verwaltung, öffentliche und freie Träger. Integrationsarbeit wird deshalb als langsamer Prozess gesehen, der einen möglichst breiten politischen, sozialen und fachlichen Konsens anstrebt.

Das Integrationskonzept der Stadt Freudenberg ist nicht statisch, sondern entwickelt sich dynamisch. Deshalb wird es kontinuierlich fortgeschrieben werden². Es hat zwei wesentliche Aufgaben:

- Für unsere Gesellschaft fungiert es als Grundlage des interkulturellen Dialogs und der Bürgerbeteiligung. Es beschreibt Wege, mittels derer sich alle in möglichst großem Umfang am Integrationsprozess beteiligen können. Es zeigt auf, in welcher Form bestehende und zukünftige Aktivitäten zum Zwecke der Integration gebündelt und städtische wie auch zivilgesellschaftliche Institutionen nachhaltig vernetzt werden können.
- Für unsere kommunale Verwaltung stellt es die Grundlage eines strategischen Integrationsmanagements dar und hält neben Visionen, Leitlinien, Zielen und Maßnahmen auch Indikatoren zur späteren Überprüfung des Erreichten fest.

3. Definition: Was ist Integration?

Trotz aller Diskussion: eine allgemeingültige Definition des Begriffs Integration existiert bisher noch nicht. Deshalb soll das vorliegende Konzept eine erste Annäherung sowie ein tieferes Verständnis für den Integrationsbegriff liefern, um zu einer konkreten Definition zu gelangen. Diese Definition muss einerseits hinreichend festgelegt sein, um daraus Ziele der Integrationsarbeit ableiten zu können. Andererseits muss sie in hohem Maß flexibel sein, um verändernde gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen zu können.

¹ Im folgenden Text wird aus Gründen der vereinfachten Lesbarkeit nur der männliche Begriff verwendet – also Bürger, Teilnehmer, Migranten. Dies bedeutet keineswegs, dass der große Beitrag von Frauen im Integrationsprozess in Freudenberg abgewertet wird.

² Bei der Erarbeitung des vorliegenden Integrationskonzeptes der Stadt Freudenberg am Main haben sich die Verfasserinnen Anregungen bei Integrationskonzepten geholt, die vor allem in Städten in Baden-Württemberg, aber auch in Bayern und Hessen entwickelt und umgesetzt werden.

Im Wesentlichen folgt die für die Arbeit in Freudenberg zugrundeliegende Definition der Empfehlung der Enquête-Kommission „Demographischer Wandel“ (1998):

„Integration ist zu verstehen als kulturelle und soziale Annäherung von Zuwanderern/innen und einheimischen Deutschen und als Angleichung ihrer Lebenslagen. Die Integration einer Migrantenbevölkerung ist diesem Verständnis zufolge dann erfolgreich, wenn Menschen mit Migrationshintergrund gleichrangig am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Als integriert gilt eine Zuwanderergruppe, wenn sie sich im Zeitablauf hinsichtlich der strukturellen, kulturellen, sozialen und identifikatorischen³ Integrationsdimensionen an die ortsansässige deutsche Vergleichsbevölkerung annähert, ohne die eigene kulturelle Identität aufzugeben. Zum Gelingen der Integration sind Anstrengungen auf beiden Seiten erforderlich: Neben den Zuwanderern/innen muss auch die Aufnahmegesellschaft ihren Beitrag zur Integration leisten. Integration ist ein langfristig angelegter, gegenseitiger und dauerhafter Prozess, der mitunter über Generationen verläuft.“⁴

Integrationspolitik zielt somit generell auf eine gleichberechtigte Teilhabe aller Einwohner am kommunalen Leben ab. Integration wird dabei als ein wechselseitiger Prozess verstanden an dessen Gestaltung sowohl die Mehrheitsgesellschaft als auch die Minderheit der Zugewanderten beteiligt sind.

In den verschiedenen Definitionen von Integration finden sich wesentliche Übereinstimmungen:

- Integration bedeutet Eingliederung in die kommunale Gemeinschaft.
- Integration braucht Zeit.
- Integration ist Ziel und Prozess.
- Integration erfordert Veränderungsbereitschaft sowohl bei den Zugewanderten als auch auf Seiten der Aufnahmegesellschaft.
- Integration beruht auf Verstehen und setzt Zuhören voraus.
- Integration setzt gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung voraus.
- Integration ermöglicht gleichberechtigte Teilhabe in allen wichtigen gesellschaftlichen Feldern.
- Integration orientiert sich an konkreten Zielen und Maßnahmen.
- Integration erfordert Toleranz.

Unsere Vision von Integration strebt den konkreten Ausgleich struktureller, sozialer, bildungsbezogener und anderer Benachteiligungen an. Es geht um das Verhältnis von Minderheit und Mehrheit, um interkulturelle Verständigung wie auch um eine gleichberechtigte und demokratische Beteiligung aller Bürger am öffentlichen Leben.

Um dahingehend effektiv und zielgerichtet zu arbeiten, stand die Entwicklung individueller, innovativer Arbeitsansätze im Vordergrund, die sich am obengenannten Verständnis von Integration orientiert.

³ Die identifikatorische Integration spiegelt die subjektive Seite der Integration wieder. Sie zeigt sich in neuen persönlichen Zugehörigkeits- und Identifizierungsgefühlen der Migranten zur Aufnahmegesellschaft bzw. zu Stadt und Region, in der sie leben.

⁴ Zweiter Zwischenbericht der Enquête-Kommission, Bundestagsdrucksache 13/11460, Teil VII Migration und Integration, 1998.

4. Ausgangslage in Freudenberg

Für ein gedeihliches Zusammenleben von Einheimischen und Zugewanderten ist eine gelingende Integration aller Beteiligten unabdingbar. Zur Förderung dieses Prozesses bedarf es sowohl der Anstrengung der Zugewanderten als auch der Aufnahmegesellschaft mit allen gesellschaftlichen Gruppierungen. Mit der Festlegung von Zielen, Indikatoren und Messgrößen, die es erlauben, den Stand der Zielerreichung zu verfolgen und weiteren Handlungsbedarf dementsprechend abzuleiten wird eine erfolgreiche Integrationsarbeit konsolidiert.

Methodischer Ansatz

Um die gegenwärtige Situation der Integrationsarbeit zu dokumentieren und um zukünftige Vergleiche zu ermöglichen, orientiert sich das vorliegende Integrationskonzept in der Datenanalyse an vier wesentlichen Dimensionen des gesellschaftlichen Integrationsprozesses:

1. Strukturelle Integration - Eingliederung in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft

Kerninstitutionen der deutschen Aufnahmegesellschaft sind Bildungs- und Qualifikationssysteme, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt und politische Gemeinschaft. Strukturelle Integration ist der Erwerb von Rechten und der gleichberechtigte Zugang zu Positionen in den Kerninstitutionen der aufnehmenden Gesellschaft. Die Aufgabe der Kommune besteht darin, die Offenheit der gesellschaftlichen Kerninstitutionen auch für Zuwanderer sicherzustellen.

2. Kulturelle Integration - Spracherwerb und Entwicklung neuer kultureller Muster

In einigen Lebensbereichen setzt der Erwerb eines Mitgliedsstatus auch einen Lern- und Sozialisationsprozess seitens der Zuwanderer voraus, um eine Mitglieds- und Partizipationsrolle überhaupt ausfüllen zu können. Integration beinhaltet deshalb auch Prozesse kognitiver, kultureller, verhaltens- und einstellungsbezogener Veränderungen. Zentral hierbei ist das Erlernen der deutschen Sprache, um eine gemeinsame Verständigung zu ermöglichen. Das bedeutet aber auch von jedem Beteiligten Selbstverpflichtungen einzufordern, denn jeder kann einen Beitrag zum Gelingen von Integration leisten.

3. Soziale Integration - Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft

Die soziale Integration beschreibt den Erwerb gesellschaftlicher Mitgliedschaft der Zuwanderer und Bevölkerung mit Migrationshintergrund in der Aufnahmegesellschaft, z.B. Gruppen- und Vereinsmitgliedschaften, Freundeskreis etc. Das erfordert den Dialog mit Geflüchteten und Migranten: mit ihnen reden, nicht über sie.

4. Identifikatorische Integration - Zusammengehörigkeitsgefühl

Die identifikatorische Integration spiegelt die subjektive Seite der Integration wieder. Sie zeigt sich im neuen Zugehörigkeits- und Identifikationsgefühl der Zugewanderten zur Aufnahmegesellschaft bzw. zu Stadt und Region, in der sie leben.

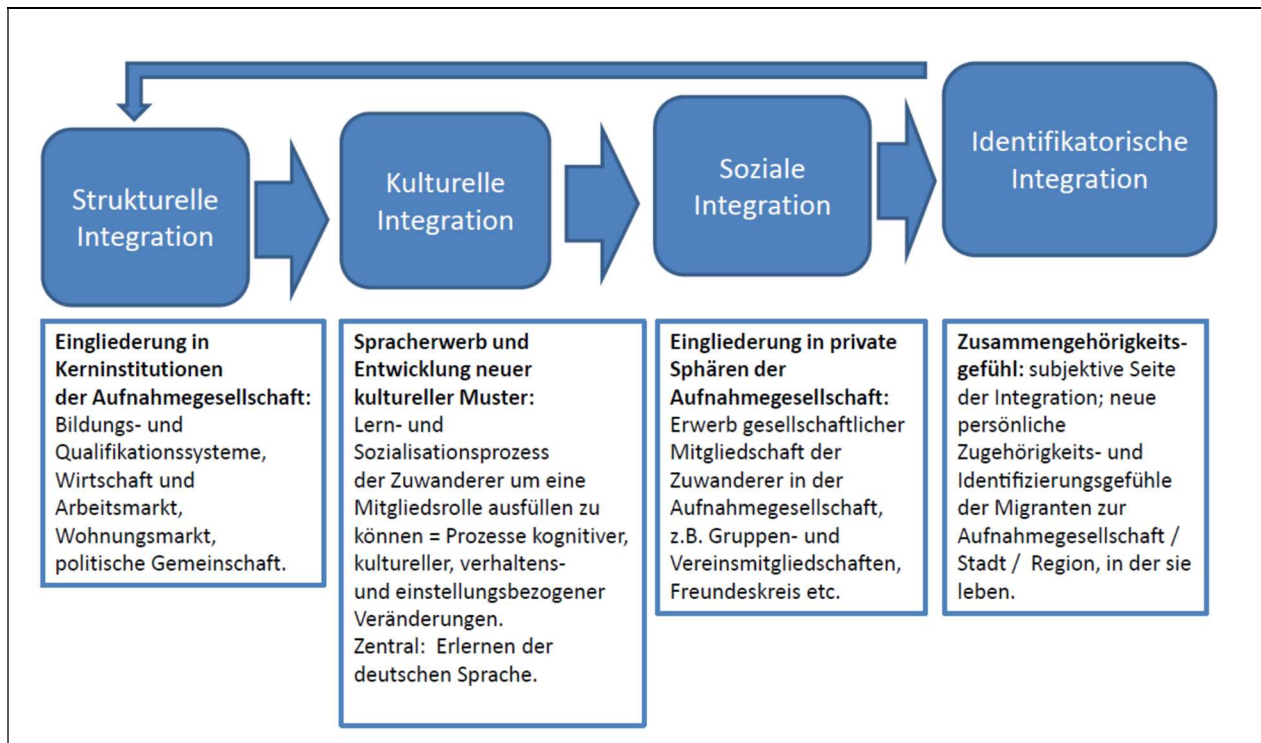


Abbildung 1: Dimensionen der Integration

Die Dimensionen bedingen sich wechselseitig und bauen aufeinander auf. Sie zeigen den gesamten Integrationsprozess auf individueller Ebene, wobei alle vier genannten Dimensionen der Integration auf unterschiedlichen Ebenen erfasst bzw. umgesetzt werden. Bei der Umsetzung sind verschiedenste Akteure involviert. Deshalb kann das vorliegende Konzept nicht alle Dimensionen in gleichem Maße beeinflussen.

Die Stadt Freudenberg hat seit dem Jahr 2015 Voraussetzungen geschaffen, die

1. Hilfestellung zur Identifizierung persönlicher Kompetenzen leisten und somit zur strukturellen Integration beitragen;
2. die Entwicklung von Eigenverantwortung fördern, wodurch eine kulturelle und soziale Integration begünstigt wird.

Dokumentation der Ausgangssituation

Für die Dokumentation der Ausgangssituation wurden vor allem offizielle Statistiken ausgewertet. Diese liefern eine wesentliche Datengrundlage sowohl für die Darstellung der Ausgangslage als auch für die Herleitung der Handlungsschwerpunkte unserer Integrationsarbeit. Obwohl wir in ständiger Kommunikation mit zwei wesentlichen Beteiligengruppen stehen - dem ehrenamtlichen Helferkreis Asyl einerseits und den Geflüchteten und Migranten andererseits - empfehlen wir als Integrationsbeauftragte zum Beispiel zu Bürgertreffen einzuladen, im Laufe derer Stärken und Schwächen, Potentiale und Risiken der Integrationsarbeit in Freudenberg diskutiert werden können⁵. Kommunikation ist ein andauernder Prozess, der immer wieder Impulse braucht, um in Gang gehalten zu werden.

⁵ Die Idee dazu wurde auch in die Bürgertreffen zum Städtischen Gesamtentwicklungs-konzept eingebracht.

In Freudenberg leben derzeit ca. 3.800 Bürger, davon haben 8,6 % einen generationsnahen Migrationshintergrund (Stand: Ende 2017). Dies ist im Main-Tauber-Kreis der dritthöchste Anteil⁶. Diese Entwicklung ist vor allem auf die Expansion des Unternehmens Rauch Möbelwerke GmbH (gegründet 1897), dem größten Arbeitgeber im Ort, in den 60er Jahren zurückzuführen. Damals wurden verstärkt Arbeitskräfte aus dem Ausland angeworben, die auf diesem Weg in Freudenberg heimisch wurden. Insgesamt leben hier inmitten der deutschen Bevölkerung rund 300 Personen aus mindestens 21 Ländern (*Afghanistan, Eritrea, Gambia, Griechenland, Irak, Iran, Italien, Kongo, Kosovo, Kuba, Litauen, Mazedonien, Polen, Portugal, Puerto Rico, Rumänien, Russland, Serbien, Spanien, Syrien, Türkei*).

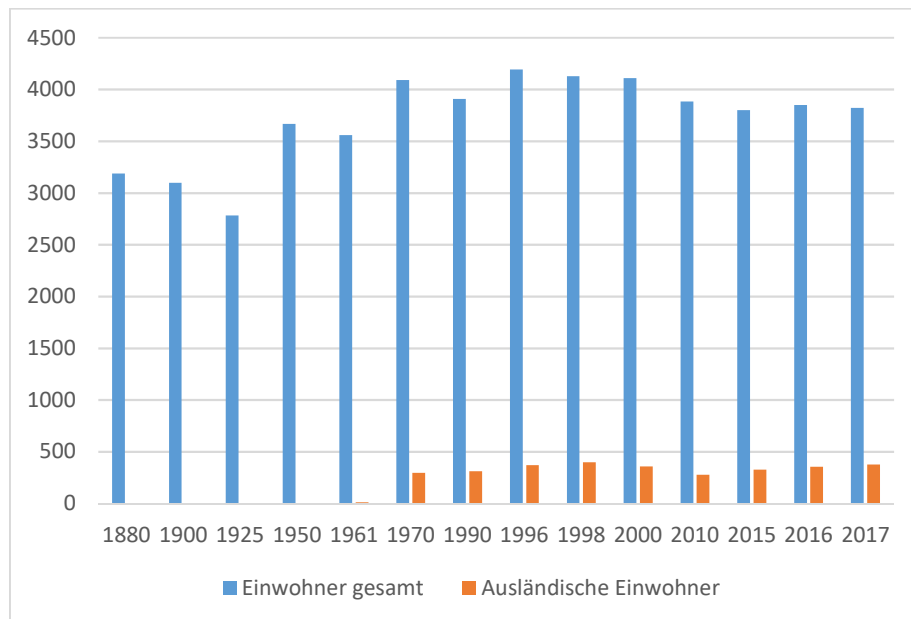


Abbildung 2: Deutsche und ausländische Bürger in Freudenberg

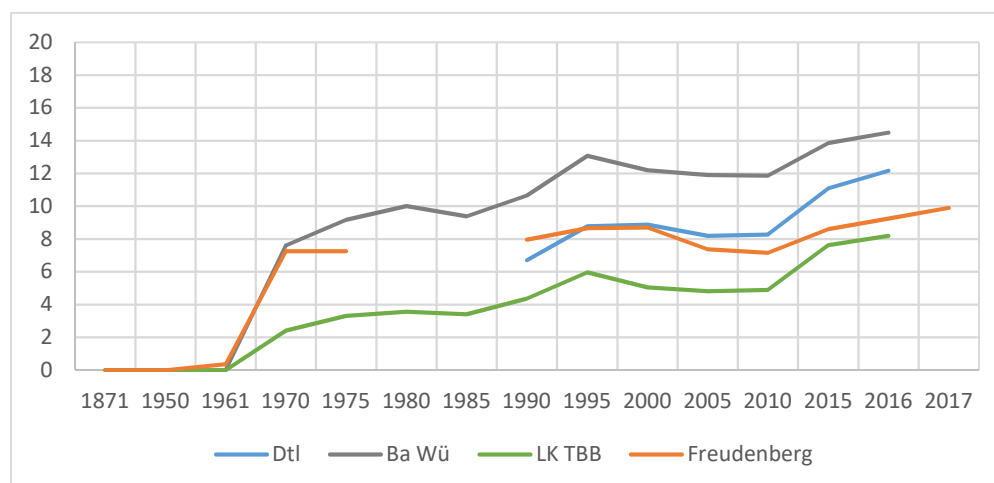


Abbildung 3: Anteil der ausländischen Mitbürger an der Gesamtbevölkerung in Deutschland, Baden-Württemberg, Main-Tauber-Kreis und der Stadt Freudenberg

⁶ Höher liegt er in den Städten Tauberbischofsheim (9,5 %) und Bad Mergentheim (10,6 %).

5. Integrationsziele für Freudenberg und seine Stadtteile

Ziele der Integration für Freudenberg lassen sich generell wie folgt formulieren:

1. Alle Generationen sollen sich wohlfühlen.
2. Menschliche Nähe soll in der gelebten Gemeinschaft positiv erlebt werden.
3. Gegenseitige Verantwortung füreinander und für die Gemeinschaft wird gefördert durch gelebten Respekt und miteinander Lernen.

Zur Zielerreichung ist es erforderlich,

1. die Kompetenzen von Einheimischen, Geflüchteten und Migranten sowie von Einrichtungen und Trägern der verschiedensten städtischen und gesellschaftlichen Bereiche zu identifizieren, und
2. die Eigenverantwortung aller Beteiligten für eine gelungene Umsetzung des Integrationskonzeptes zu respektieren und zu stärken.

Die folgende Übersicht listet nachprüfbare Indikatoren für die Zielerreichung innerhalb eines definierten Zeithorizonts auf:

Ziele	Unterziele	Indikatoren	Zeithorizont
1. Alle Generationen sollen sich wohlfühlen		Beratung: bis zu 7 Beratungen	Pro Tag
		Arbeit: Bis zu 2 Bewerbungstrainings Bis zu 10 Bewerbungen	pro Jahr pro Monat
2. Menschliche Nähe soll in der Gemeinschaft positiv erlebt werden	Kompetenzen sind identifiziert: <ul style="list-style-type: none"> · von Einheimischen · von Flüchtlingen · von kommunalen Einrichtungen und Trägern. Integration durch Sport Kulturelle Vielfalt leben Von Anfang an deutsche Sprache fördern	Sozial: Beteiligung an bis zu 6 Veranstaltungen und in bis zu 3 Vereinen Aktive Nachbarschaftshilfe / Paten / Helferkreis Asyl / Aktion Gemeinsinn	pro Jahr
		Sprache: bis zu 2 Sprachkurse für bis zu 10 Teilnehmer Bis zu 4 deutschsprachige Nachhilfelehrer	pro Jahr
		Fachdienste: bis zu 10 Vermittlungen an / Rücksprachen mit spezialisierten Einrichtungen und Trägern	pro Woche
3. Gegenseitige Verantwortung füreinander und für die Gemeinschaft wird gefördert durch gelebten Respekt und gegenseitiges Lernen.	Eigenverantwortung ist gestärkt: <ul style="list-style-type: none"> · von Einheimischen · Von Flüchtlingen Von Einrichtungen und Trägern. Integration durch bürgerliches Engagement und gleichberechtigte Teilhabe	Beratung: 75% der Ratsuchenden kommen mit amtlichen Schreiben rechtzeitig und eigenständig ins FSI Inhalte der Beratung werden komplexer	Bis Dezember 2019
		Arbeit: 60% der Bewerbungen sind erfolgreich Bis zu 50 individuelle Integrationspläne sind erstellt und werden eingehalten	Bis Dezember 2019

Ziele	Unterziele	Indikatoren	Zeithorizont
	· Lebenssituation von Frauen und Mädchen verbessern, Gleichberechtigung verwirklichen	75% der in Arbeit Vermittelten erfüllen ihren Arbeitsvertrag Sozial: Offene Jugendarbeit und Jugendbeteiligung werden von Einheimischen, Migranten und Geflüchteten gleichermaßen gestaltet. Seniorenbeirat ist arbeitsfähig und wird von Einheimischen, Migranten und Geflüchteten gleichermaßen getragen. Fair Trade Stadt: Bis zu 10 Vereine, 5 Gaststätten und 4 Unternehmen beteiligen sich.	Bis Dezember 2019

6. Wie kann Integration in Freudenberg gelingen?

6.1 Politischer Wille

Als im Jahr 2015 festgelegt wurde, dass in Freudenberg Gemeinschaftsunterkünfte für politisch Verfolgte und Kriegsflüchtlinge eingerichtet werden sollen, wurde von Stadtverwaltung und Gemeinderat eine Vollzeitstelle für einen Integrations- und Flüchtlingsbeauftragten beantragt. Die Stelle wurde im Juni 2016 mit zwei Teilzeitkräften besetzt und durch Fördermittel des Landes Baden-Württemberg mitfinanziert.

Diese Entscheidung hat sicherlich dazu beigetragen, dass sich von 75 Geflüchteten 46 für das dauerhafte Wohnen (z.T. auch unter Wohnsitzauflagen) in Freudenberg entschieden haben. Das vom Landkreis Main-Tauber bestimmte Aufnahme-Soll an Flüchtlingen in der Kommunalen Anschlussunterbringung (individuelle Wohnungen) für 2017, hatten Freudenberg und seine Stadtteile bereits vorzeitig erfüllt.

Der politische Wille zur Integration beschränkt sich allerdings nicht nur auf die Integration von politisch Verfolgten, Kriegsflüchtlingen und Migranten. Die Verankerung der Jugendbeteiligung gemäß Gemeindehauptsatzung, die Gründung eines Seniorenbeirats, das Zusammenführen von mehreren lokalen Initiativen für eine gerechtere Welt in der erfolgreichen Bewerbung zur Fair Trade Stadt sowie die Erarbeitung eines Gesamtstädtischen Entwicklungskonzepts sind weitere Aspekte des politischen Willens zur Erreichung der allgemeinen und der spezifischen Integrationsziele.

6.2. Gesellschaftliche Zustimmung

Am 22. Oktober 2015 fand eine zentrale Bürgerversammlung mit ca. 200 Teilnehmern in der Lindtal-Schule Freudenberg statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung erklärten Referenten des Landkreises die seinerzeit aktuelle Asyl- und Flüchtlingspolitik. Darüber hinaus bezogen sie ebenfalls Stellung bezüglich der zu erwartenden Zahlen und Daten für die Unterbringung von geflüchteten Menschen in Freudenberg. Seitens des Publikums gab es in der anschließenden Diskussion keinerlei negative Äußerungen. Im Gegenteil: viele Teilnehmer erklärten sich

spontan bereit als ehrenamtliche Helfer zur Integration der Geflüchteten und Migranten beitragen zu wollen.

Diese Zustimmung hat sich bis heute generell erhalten. Auch der Zuzug von Flüchtlingen und Migranten im Ortsteil Boxtal wurde und wird von der einheimischen Bevölkerung - eingeschlossen auch Boxtaler Vereine - mit Sympathie und konkreten Hilfeleistungen begleitet.

6.3. Herstellung von Strukturen

Erfolgreiche Integrationsarbeit braucht Strukturen. Diese wurden bereits 2015 geschaffen, somit deutlich vor der Erstellung des vorliegenden Integrationskonzepts. Ohne diese zeitnahe Entwicklung und Etablierung geeigneter „Willkommens-“ und „Kümmerer“-Strukturen wären viele essentiell notwendigen und positiven Erfahrungen auf beiden Seiten wohl nicht zustande gekommen.

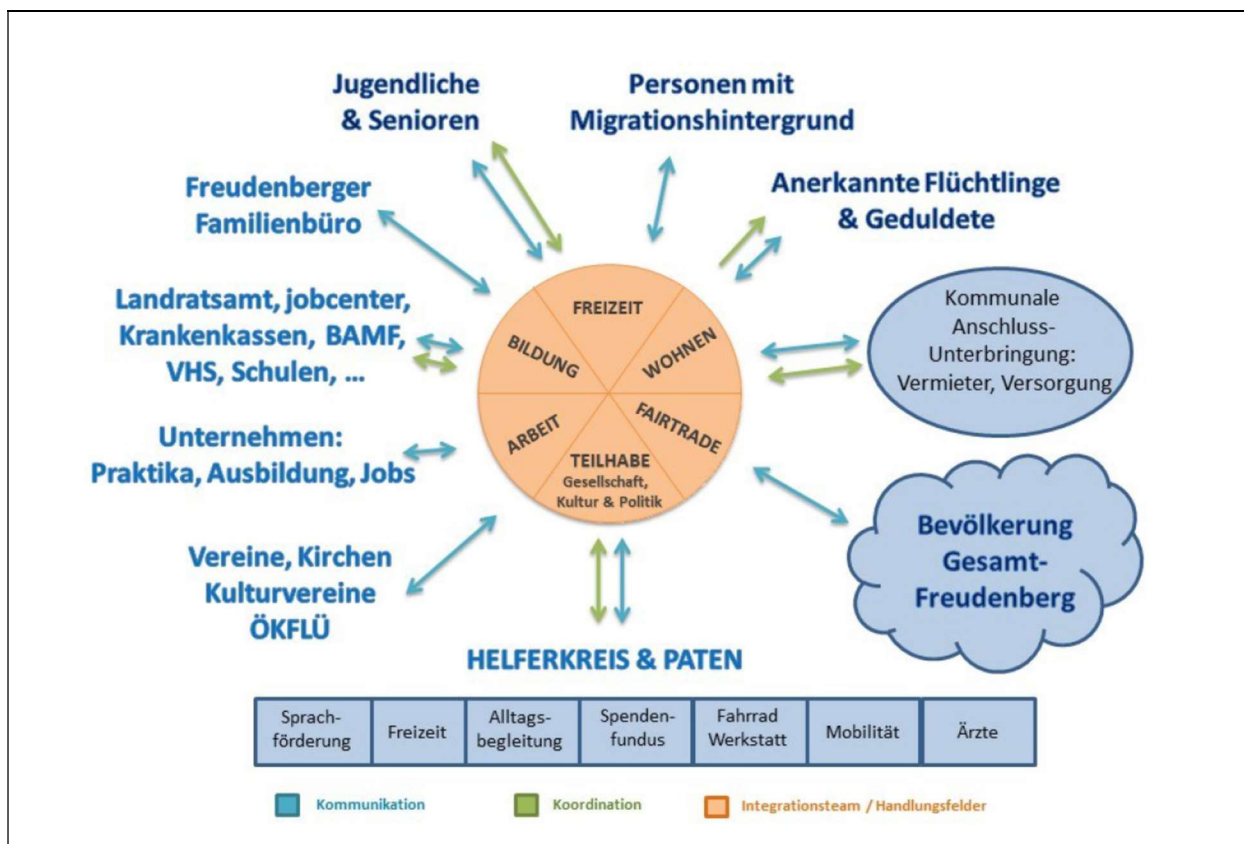


Abbildung 4: Handlungsfelder der Integrationsbeauftragten

Strukturen dieser Art und Weise waren für Migranten außerhalb der Flüchtlingsbewegung bis zu diesem Zeitpunkt offiziell nicht installiert. Erst mit der Einsetzung der Integrationsbeauftragten im Juni 2016 konnte die Stadt Freudenberg auch allen anderen Migranten den Service einer individuellen und detaillierten Beratung gewährleisten. Diese Aufgabe war zuvor auf mehrere Ansprechpartner im Rathaus verteilt.

Im Februar 2018 wurde das Familien-, Senioren- und Integrationsbüro als Anlaufstelle für Ratsuchende zu sozialen Fragen eröffnet (siehe auch 6.3.3). Hier findet auch die Vermittlung zu Fachdiensten statt, die Menschen in schwierigen Situationen professionell weiterhelfen können.

6.3.1 Bildung eines ehrenamtlichen Helferkreises

Der Bürgerversammlung am 22. Oktober 2015 folgte die Gründung von zwei wichtigen Strukturen:

1. die Gründung eines ehrenamtlichen Helferkreises Asyl,
2. die Willkommens-Gruppe, in der der Bürgermeister, Vertreter der Stadtverwaltung und die Sprecher des Helferkreises vertreten sind.

Der Helferkreis Asyl bestand seinerzeit aus über 30 aktiven Freiwilligen. Um ein effizientes Arbeiten, eine gleichgerichtete Hilfsstruktur und eine individuelle Betreuung gewährleisten zu können, untergliederte sich der Helferkreis schwerpunktmäßig in 5 Aufgabengruppen. Hierzu zählten folgende Bereiche:

- Alltag: Einkaufen, Busfahren, Arztbesuche, Telefon- und Internet-Zugänge, Hebammensuche, ...
- Sprache: Grund-Sprachkurse, Nachhilfe, Dolmetschervermittlung, Hausaufgabenhilfe
- Freizeit: Kontakte zu Vereinen, Gruppen, Einladung zu Festen und Veranstaltungen, ...
- Spendenfundus: Sammlung und Verteilung von gespendeter Kleidung, Möbeln, Haushaltswaren, ...
- Fahrradwerkstatt: Fahrradreparatur und -verleih

Das Konzept des Helferkreises „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist weitestgehend erfolgreich umgesetzt worden: Nach ihrem Auszug aus der Freudenberger Gemeinschaftsunterkunft brauchen die Geflüchteten nur noch in seltenen Einzelfällen die Hilfe der Ehrenamtlichen. Fast alle Geflüchteten sind jetzt zu einer deutschsprachlich geführten Kommunikation fähig. Bei Festen und sonstigen Veranstaltungen in Freudenberg und den Stadtteilen sind die Migranten gern gesehene Gäste, die oft auch unentgeltlich die Organisatoren der Veranstaltungen tatkräftig unterstützen. Der Spendenfundus und die Fahrradwerkstatt werden inzwischen auch von Geflüchteten beliefert.

Anders als in Freudenberg wurde in Boxtal kein Helferkreis gegründet. Allerdings läuft der Integrationsprozess der Geflüchteten und Migranten ins Dorfleben dank der direkten Nachbarn, des lokalen städtischen Hausmeisters und den Vereinen vor Ort erfolgreich. Hier wurden auch minderjährige Flüchtlinge in einer Pflegefamilie untergebracht. Im Sommer 2017 wurden die Nachbarn der syrischen Flüchtlinge zu einem Begrüßungsfest eingeladen, dessen Organisation die Geflüchteten selbst übernahmen. Darüber hinaus stehen die städtischen Integrationsbeauftragten in regelmäßigen Besuchen den Bewohnern der kommunalen Anschlussunterkunft Rede und Antwort, und die Geflüchteten nehmen die Sprechzeiten im Rathaus bzw. im Familien-, Senioren- und Integrationsbüro (FSI) wahr.

Die angekündigte Zuweisung von Bürgerkriegsflüchtlingen aus Syrien und dem Irak im Oktober 2015 in Gemeinschaftsunterkünfte des Main-Tauber-Kreises in Freudenberg (damals geplant: Freudenberg Kernstadt: 22 Personen; Boxtal: 35 Personen) veranlasste die Stadtverwaltung zur Gründung einer Willkommensgruppe, die – vom Bürgermeister geleitet – Vertreter der Stadtverwaltung und des ehrenamtlichen Helferkreises Asyl umfasste. Die Aufgaben der Stabsstelle Willkommensgruppe bestanden vorrangig in der Planung, Steuerung und Koordinierung der Abläufe in der Anfangsphase der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe, um so ein einheitliches Verfahren zu gewährleisten und einen einheitlichen Ansprechpartner während der Anlaufphase für die übrigen Ressorts in der Stadtverwaltung und für die Freudenberger Bürger zu bieten.

6.3.2 Persönliche Patenschaften

Als Folge des Umzugs in private bzw. städtische Wohnungen sowie die Umstellung der finanziellen Unterstützung durch das Landratsamt (Amt für Soziale Sicherung, Teilhabe und Integration) hin zum zuständigen Jobcenter sind geflüchtete Familien und Einzelpersonen vermehrt auf kompetente Beratung durch Dritte angewiesen. Die Geflüchteten waren zuvor nur die Betreuung durch Sozialarbeiter des Landratsamts in der Gemeinschaftsunterkunft gewohnt, die nach dem Prinzip der „zugehenden Hilfe“ funktionierte, d.h. die Sozialarbeiter kamen zu einer wöchentlichen Sprechstunde in die Gemeinschaftsunterkunft.

Mit dem Auszug aus der Gemeinschaftsunterkunft und dem Wegfall der Betreuung durch die Sozialarbeiter des Landkreises, haben deshalb die Integrationsbeauftragten, Integrationsmanager und ortsansässige Paten die primäre Aufgabe, die Flüchtlinge zu Eigenverantwortung zu führen. Dies erfolgt vor allem auch durch die Umstellung des Integrationsansatzes, der keine Betreuung sondern Beratung als Methode nutzt. Mit anderen Worten: weg von der „zugehenden Betreuung“ hin zur „Angebots-Beratung“, die dem Flüchtling, Migrant und Einheimischen die Entscheidung überlässt, ob und in welchem Umfang er die Unterstützung durch kompetente Gesprächspartner wünscht.

6.3.3 Familien-, Senioren- und Integrationsbüro (FSI)

Das Familien-, Senioren- und Integrationsbüro (FSI-Büro), eröffnet am 06. Februar 2018, ist eine Kooperation der Stadt Freudenberg und des CARITAS-Verbands im Main-Tauber-Kreis. Finanzielle Unterstützung zur Realisierung des Konzeptes, in dessen Rahmen auch ein neu eingeführtes Integrations- und Quartiersmanagement fällt, erfolgte sowohl durch Fördergelder des Landes als auch des Kreises. Die Anlaufstelle für Bürger sowie für Geflüchtete und Migranten in Freudenberg und den Stadtteilen berät bei Fragen zu Familie, Jugend, Senioren, Migration und Asyl. Darüber hinaus arbeitet das FSI-Team an Modellen, wie eine verstärkte Beteiligung von Jugendlichen und Senioren, Migranten und Geflüchteten an der gesellschaftlichen Entwicklung der Stadt Freudenberg verwirklicht werden kann.

➤ Arbeitsbereich: Integration

Eine zentrale Anlaufstelle wurde im Juni 2016 im Rathaus mit zwei in Teilzeit angestellten Integrations- und Flüchtlingsbeauftragten geschaffen. Seit Januar 2018 verstärkt eine Integrationsmanagerin in Zusammenarbeit mit dem CARITAS-Verband diesen Arbeitsbereich.

Mit der integrativen Leitlinie „Kompetenzen identifizieren - Eigenverantwortung fördern“ wird das FSI-Büro sowohl für Flüchtlinge als auch für Migranten und Einheimische in folgenden Bereichen tätig:

- Einzelfallbetreuung im Umgang mit Behörden und Privatpersonen: BAMF, Sozialamt/Landratsamt, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Rathaus/Bürgerbüro, Kindergärten, Schulen, Banken, Inkassobüros, Wasser- und Energieversorgern, Vermieter, Sprachkursanbieter, Polizei, Anwälte, GEZ, potentielle und tatsächliche Arbeitgeber und Ausbilder, Mobilität, Vereine,
- Vermitteln von Kontakten und Netzwerken vor allem in Zusammenarbeit und Koordination mit dem ehrenamtlichen Helferkreis, den Paten, und überregionalen Institutionen, Kirchen und lokalen Vereinen: Organisation und Leitung von Treffen verschiedener Gruppen, Vermittlung von Dolmetschern und Sprach-Nachhilfe, Anerkennung von Schul- und Berufsausbildungen und Studienabschlüssen, Familiennachzug, Rückkehrberatung, Tafel-

Ausweise, Freizeitangebote und Mobilität. Dabei ist es gelungen, arabisch-, türkisch- und kurdisch-sprachige Migranten, die in Freudenberg leben, für die Integration der Bürgerkriegsflüchtlinge zu engagieren.

➤ Arbeitsbereich: Familie

Das FSI-Büro agiert überwiegend vermittelnd für Jugendliche, Familien, Senioren, Menschen in besonderen Lebenslagen und Lebenssituationen, Migranten und Flüchtlinge. Den Ratsuchenden werden Angebote zugänglich gemacht, damit sie selbstständig entscheiden können, was ihnen am besten hilft. Jungen Familien wird hier außerdem eine gutvernetzte Struktur geboten, die sowohl Freudenberg und die Stadtteile als Wohn- und Lebensmittelpunkt attraktiv macht, als auch bei der Bewältigung des Familien-Alltags unterstützt. Verschiedene Projekte, die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, des Austausches und der Zusammenkunft bieten, sind geplant und in Umsetzung.

Das FSI-Büro dient auch als Plattform für die lokale Bewerbung von Elterninitiativen wie Krabbelgruppen, Second-Hand-Basaren für Kinderkleidung und Spielzeug, Kinderfesten und Ferienspielen.

➤ Arbeitsbereich: Jugendliche

Durch das FSI-Büro wird eine stadtteilübergreifende und -spezifische Jugendarbeit eingeführt, die zum einen die Integration der Jugendlichen in die Gemeindestrukturen und zum anderen das Zugehörigkeitsgefühl und die Heimatverbundenheit fördert. Insbesondere soll die Attraktivität Freudenbergs und seiner Stadtteile gesteigert werden, sodass Jugendliche und junge Erwachsene auch über die Schul- und Studienzeit hinaus in Freudenberg und Umgebung bleiben. Darüber hinaus strebt das FSI-Büro die Etablierung einer mobilen wie auch autarken Jugendarbeit an, die sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen vor Ort orientiert. Sozialraumorientierte mobile Jugendarbeit kann jungen Menschen im strukturschwachen Raum eine Bleibe-Perspektive bieten: sie können dadurch erfahren, dass sie selbst Teil eines Gemeinwesens sind und somit aktiv zum gelingenden Zusammenleben und damit einhergehend zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen beitragen können. Sozialraumorientierte mobile Jugendarbeit hat ein demokratisches Grundverständnis und vermittelt dieses an die (jungen) Menschen. Dies geschieht z.B. durch das durchgängige Prinzip der Beteiligung. Nur dadurch wird Integration und Aneignung möglich.

Neben der sozialraumorientierten mobilen Jugendarbeit stehen Freizeit-Projekte in unterschiedlichen Kontexten für ältere Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt der Planung und Umsetzung.

➤ Arbeitsbereich: Senioren

Seit Ende 2016 laufen in Freudenberg die Vorbereitungen für die Einrichtung eines Seniorenbeirats als örtliches Organ der Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches auf sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet für alle Freudenberger über 60 Jahren. Die Teilhabe von älteren Menschen am Leben in ihrem Stadtteil soll zu mehr Lebensqualität beitragen. Am 9. Juli 2018 hat der Gemeinderat beschlossen, dass ein Seniorenbeirat gegründet werden kann. Darüber hinaus ist das FSI-Büro auch für ratsuchende Senioren Ansprechpartner und vermittelt, wenn erforderlich, an spezielle Dienste der Wohlfahrtsverbände und des Landratsamtes.

Seit Mai 2018 bietet die Stadt Freudenberg im FSI-Büro eine umfassende Rentenberatung an. Dieser Service, der die Kontenklärung und Rentenantragsstellung durch einen ausgebildeten

Rentenberater (Versichertenältester) beinhaltet, ist unabhängig, neutral und kostenlos, und ist als solcher mehr als eine reine Pflichtaufgabe der Stadtverwaltung.

Eine gute Kooperation wird mit dem CARITAS-Altenpflegeheim Otto-Rauch-Stift und den Bewohnern der angrenzenden Seniorenwohnanlage gepflegt.

➤ Arbeitsbereich: Quartiersmanagement

Quartiersmanagement beruht auf dem Verständnis, dass Sozialarbeit die Verhältnisse und Lebensweisen im sozialen Raum im Sinne einer positiven und nachhaltigen Entwicklung der Nachbarschaft fördert. Quartiersmanagement hat alle Altersgruppen und sozialen Schichten im Blick. In erster Linie geht es um:

- Ressourcen im Quartier,
- Beteiligung und Aktivierung der Bewohner,
- Stärkung der Selbsthilfe,
- Vernetzung und Zusammenarbeit von Institutionen, Vereinen und anderen Akteuren,
- Informationsfluss zwischen der Bevölkerung und den gesamtstädtischen Entwicklungsplanern.

Um diese Bedarfe abdecken zu können, wurde ab Januar 2018 die Teilzeitstelle „Quartiersmanagement Freudenberg“ geschaffen. Dies umfasst die Gemeinwesenarbeit als Anlaufstelle mit Servicecharakter für Information und Lotsenfunktion.

In Zusammenarbeit mit der Aktion Gemeinsinn wird dabei auch auf die soziale Integration von Migranten hingewirkt. Bei allen Veranstaltungen und Überlegungen zum sozialen Raum spielt außerdem der Inklusionsgedanke von Menschen mit Behinderungen eine große Rolle. Quartiersmanagement zielt auf die Förderung von Eigenverantwortung, Selbstorganisation, sozialem Miteinander und Partizipation am Gemeinwesen ab. Es geht um das Zusammenwirken von Jung und Alt, den Zusammenhalt zwischen den Generationen und innerhalb jeder Generation. Die Menschen im Gemeinwesen und die demokratischen Strukturen sollen in diesem Sinne gefördert werden.

Dies bedeutet einerseits, das Recht zur Mitbestimmung und Mitgestaltung des Lebensraumes wahrzunehmen und andererseits die Teilhabe an demokratischen Prozessen zu gewährleisten. Dazu braucht es Beteiligung und Mitwirkung der Einwohner aller Generationen und jeglicher Herkunft, und die Mobilisierung ehrenamtlichen Engagements zur stärkeren Identifikation mit der Stadt und ihren Stadtteilen.

6.3.4 Netzwerkpartner

Gemeinsam mit vielen strategischen Partnern arbeitet die Stadt Freudenberg bereits an der Umsetzung und Fortschreibung des Integrationskonzepts, sei es mittels konkreter Projekte, sei es durch aktive Teilnahme an regionalen Treffen und Konferenzen und durch Beiträge zu digitalen Erfahrungsberichten überregionaler Verbände (z.B. Deutscher Städtetag). Die folgende Liste führt aktuelle Partner und Projekte zum 01. August 2018 auf, mit denen das Integrationsteam intensiv zusammenarbeitet:

1. Der **Helferkreis Asyl** und seit 2017 auch die **Paten** sind unverändert die wichtigsten Partner zur Integration von Geflüchteten und ihren nachziehenden Familien in der Stadt Freudenberg. In 2018 sind es ca. 20 Männer und Frauen, die ehrenamtlich in ihrer Freizeit auch am Wochenende für die Belange der Geflüchteten ansprechbar sind; sie begleiten sie

im Ernstfall zum Arzt oder ins Krankenhaus und stehen ihnen in nahezu jeder Lebenssituation mit Rat und Tat zur Seite.

2. Die tatkräftige Hilfe der **Aktion Gemeinsinn, der örtlichen Vereine und der Kirchengemeinden** umfasst ein breites Spektrum an Aktivitäten. Es beinhaltet Sachspenden, Vereinsmitgliedschaften für Geflüchtete, und Veranstaltungen wie das Café International als Ort der Begegnung, oder das gemeinsame Feiern am Ende des Ramadans, zu dem der Türkische Kulturverein Freudenberg die muslimischen Geflüchteten einlädt. Vermittlung von Kinderbetreuung, Ferienspiele, Märkte und Angebote für Kinder, Jugendliche und Senioren sind weitere Aktionen, die Einheimische und Migranten in Zusammenarbeit mit dem FSI-Team zugunsten der Integration von Geflüchteten organisieren.
3. **Ortsansässige und ortsnahe Firmen** bieten Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Geflüchtete an, und werden dabei vom FSI-Team unterstützt, z.B. für die erforderliche Erteilung von Arbeitsgenehmigungen für noch nicht anerkannte Asylbewerber und im Erläutern der Anforderungen der deutschen Arbeitswelt an Arbeitnehmer (z.B. Pünktlichkeit, Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung und Besuch der Berufsschule).
4. Die **Ökumenische Fachstelle für Flüchtlingshilfe (ÖkFlü)** ist eine gemeinsame Einrichtung des Caritasverbandes im Tauberkreis e.V., Caritas Heilbronn-Hohenlohe und des Diakonischen Werks im Main-Tauber-Kreis. Sie sehen sich in der gemeinsamen Verantwortung in Abstimmung mit den evangelischen und katholischen Dekanaten sowie der Landkreisverwaltung des Main-Tauber-Kreises, die Flüchtlingsarbeit mit fachlichen, organisatorischen und finanziellen Ressourcen zu stärken und zu begleiten und dafür Personalressourcen vorzuhalten. Besonderer Fokus ist dabei die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements in Abstimmung und Kooperation mit den Stellen der Flüchtlingssozialarbeit des Main-Tauber-Kreises sowie aller aktiven Akteure.

Ziele und Aufgaben

- Stärkung einer Willkommens-Kultur für Flüchtlinge im Main-Tauber-Kreis
- Unterstützung und Qualifizierung sowie Vernetzung von und Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen(gruppen)
- Unterstützung von Kirchengemeinden und Pfarreien bei ihrem Beitrag zur Willkommens-Kultur
- Koordinierung der Aktivitäten im Bereich Flüchtlingsarbeit der Kirchen, der Caritas und der Diakonie
- Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Bereich Asyl und Flüchtlinge
- Abstimmung und Zusammenarbeit mit den durchführenden Stellen der Flüchtlingssozialarbeit nach dem Flüchtlings-Aufnahmegesetz (FlüAG)
- Zusammenarbeit mit Landkreis sowie Städten und Gemeinden im Main-Tauber-Kreis
- Entwicklung von Bildungs- und Schulungsangeboten zur Integration in die Gesellschaft und den Bereich Arbeit
- Aufbau und Vermittlung von fachlichem Knowhow (Asylrecht etc.)
- Im Bedarfsfall Information über Rechtsanwälte und Dolmetscher oder Unterstützung bei der entsprechenden Kontaktsuche
- Unterstützung der Beteiligten bei der Wohnungsvermittlung für Flüchtlinge

- Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Fachstellen der beteiligten Landeskirchen bzw. der Diözese
- Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung am gesellschaftlichen Diskurs bzw. Meinungsbildungsprozess

Finanziert wird ÖkFlü von der Evangelischen Landeskirche in Baden, der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, der Erzdiözese Freiburg, dem Diakonischen Werk im Main-Tauber-Kreis und dem CARITAS-Verband im Tauberkreis e.V. - <https://www.oekflue.de/>

5. Der seit 1. September 2016 beim Landratsamt tätige **Flüchtlings- und Integrationsbeauftragte** hat im Landkreis Strukturen für einen regelmäßigen Austausch und für eine Vernetzung der Städte und Gemeinden, insbesondere der dort beschäftigten Integrations- und Flüchtlingsbeauftragten geschaffen. Er ist Ansprechpartner für Kommunen, Vereine und alle Organisationseinheiten im Landkreis, die sich mit Migrationsthemen, außerhalb der vorläufigen Unterbringung von Flüchtlingen durch den Landkreis, beschäftigen. Aufgabe des Sachgebiets Integration im Landratsamt Tauberbischofsheim ist es, die Integration der Flüchtlinge zu ermöglichen und zu fördern. Hierbei wird ein besonderes Augenmerk auf die berufliche Integration und die sprachliche Förderung der Flüchtlinge gelegt. Deshalb bearbeitet dieses Sachgebiet auch die Anträge nach dem Arbeitsmarktprogramm des Bundes nach § 5 a AsylbLG, sogenannte Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen (FIM) sowie die kurzfristig und projektbezogen angelegten Arbeitsgelegenheiten für Flüchtlinge nach § 5 AsylbLG.
6. Bereits mehrfach wurde mit der vom **Amt für Soziale Sicherung, Teilhabe und Integration** im Landratsamt angebotenen **Rückkehrberatung** sowohl für anerkannte Flüchtlinge als auch für abgelehnte Asylbewerber, die freiwillig in ihr Heimatland zurückkehren wollten, zielführend zusammengearbeitet. Nach einer Beratung über die aktuelle Situation im jeweiligen Heimatland gibt das Amt Hilfestellung bei der Organisation der Rückreise, Informationen über Wiedereingliederungsprojekte in der Heimat, und auch finanzielle Unterstützung zur Rückkehr. Diese Beratung wird von der Europäischen Union und dem Land Baden-Württemberg finanziert.
7. Das „**Aktionsbündnis Integration im Main-Tauber-Kreis**“ wird ebenfalls vom Sachgebiet Integration am Landratsamt betreut. Das Bündnis will kreisweit die mit der beruflichen und gesellschaftlichen Integration von Flüchtlingen befassten Organisationen vernetzen und ein abgestimmtes Integrationskonzept für den Kreis entwickeln.
8. Mit den **Migrations- und Suchdiensten des Deutschen Roten Kreuzes** in Tauberbischofsheim und seit Mai 2018 auch in Wertheim arbeitet das FSI-Büro in Freudenberg erfolgreich in der Familienzusammenführung zusammen.
9. Viele Flüchtlinge leiden unter traumatischen Erlebnissen, die sie entweder in die Flucht getrieben haben oder die sie auf der Flucht nach Deutschland erlebt haben. Das FSI-Team vermittelt deshalb Geflüchteten und Asylbewerbern Gespräche mit Mitarbeitern der **Dezentralen Sozialberatung von Flüchtlingen (DSF) des Caritassozialdiensts (CSD)**. Die DSF-Mitarbeiter helfen vor allem bei psychosozialen und sozialrechtlichen Fragen und bieten an, die Ratsuchenden bis zur Stabilisierung und Neu-Gestaltung der persönlichen Situation zu begleiten, oder an spezielle Fachdienste und Einrichtungen, z.B. Schuldnerberatung, zu vermitteln. Beratungsgespräche finden entweder im FSI-Büro in Freudenberg oder in den Wohnungen der Ratsuchenden statt.

10. Die Landkreise Main-Tauber und Hohenlohe haben Anfang 2016 das „**Integrationsnetzwerk Hohenlohe-Main-Tauber**“ (INW) gegründet. Das INW wird im Rahmen der Integrationsrichtlinie Bund „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen“ (IvAF) durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Es ist eines von 41 IvAF Netzwerken bundesweit und entwickelt und erprobt in einem landkreisübergreifenden Kooperationsverbund Modelle für die Aktivierung und Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt und in Aus- und Schulbildung.
11. Die **Integrationslotsin der Kolping Bildung und Soziales gGmbH, Main-Tauber-Kreis** ist sowohl im Rahmen der ÖkFlü als auch des INW in Kontakt mit den Integrationsbeauftragten der Stadt Freudenberg. Sie bietet sowohl Haupt- und Ehrenamtlichen, aber auch den Geflüchteten arbeitsmarktbezogene Schulungen und Coaching an.
12. Der **Ausbildungsvermittler für Flüchtlinge der IHK Schwäbisch Hall**, zuständig für die Landkreise Schwäbisch Hall, Hohenlohe und Main-Tauber hat bereits mehrere Gruppen- und Einzelgespräche mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter den Geflüchteten im Ortsteil Boxtal, im Freudenger Rathaus und im IHK-Büro in Wertheim geführt
13. Die **Kontaktstelle Frau und Beruf, Büro Tauberbischofsheim**, gehört zur Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH und wird im Rahmen eines Landesprogramms vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gefördert - www.frauundberuf-hnf.com. Ihre Aufgabe ist es, Frauen auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt zu beraten oder ihnen neue Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Als Berufs-Lotsinnen berät das Team Frauen zu beruflichen Themen - objektiv, vertraulich und kostenfrei. Unternehmen finden hier Antworten auf Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zu Themen der Fachkräftesicherung durch Frauenerwerbstätigkeit. Die Kontaktstelle vernetzt Wirtschaftsorganisationen, Bildungs- und Weiterbildungsträger, Arbeitsmarktakteure, Kommunen und Organisationen um in der Region Heilbronn -Franken für Themen rund um Frau und Beruf zu sensibilisieren.
14. **WELCOME CENTER Heilbronn-Franken**: Angesichts des demografischen Wandels ist der Zuzug von internationalen Fachkräften ein Baustein zur Sicherung einer nachhaltigen Fachkräftebasis. Deshalb hat das Welcome Center Heilbronn-Franken das Ziel, Fachkräfte für die Region zu gewinnen und nachhaltig zu integrieren. Es möchte dazu beitragen die Region als attraktiven Arbeits- und Lebensstandort international bekannter zu machen und sich für eine offene Willkommenskultur einzusetzen. In der gesamten Region ist das Welcome Center präsent und bietet u.a. auch in Wertheim und Tauberbischofsheim offene Sprechstunden an. Internationale Fachkräfte und ihre Familien, die Fragen zum Arbeiten und Leben in Deutschland haben, sowie Unternehmen, die Fragen zur Gewinnung und Integration von ausländischen Fachkräften haben, sind eingeladen, diese kostenlosen und mehrsprachigen Beratungsangebote zu nutzen.
15. **Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)** im Main-Tauber-Kreis: gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ist dies ein Beratungs- und Begleitungsangebot des Landesverbands Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V. Die Beratung ist kostenfrei und unabhängig, und richtet sich an Menschen mit allen Behinderungsarten und ihre Angehörigen – www.eutb-maintauberkreis.de

16. **VHS Wertheim und VHS Miltenberg:** Konversationstraining, Alphabetisierungs- und Integrationskurse, Sprachkurse und Nachhilfe
17. **Verkehrsgesellschaft Main-Tauber GmbH:** für eine bessere Integration können vor allem die Einwohner der Stadtteile mit weniger guten Bus- und Bahnverbindungen vom RufTaxi-Konzept und dem NightLife-Shuttle profitieren - www.vgmt.de/ruftaxi/

7. Ausblick: Vielfalt gestalten – eine Strategie für Integration

Integration ist kein Sonntagsspaziergang, sondern ein Marathon; Einwanderung kein multikulturelles Straßenfest, sondern oft mühsamer Alltag⁷. Dennoch: Integration ist sowohl im politischen als auch im sozialen Bereich die Ausgestaltung von Vielfalt. Menschen unterschiedlicher Generationen, Geschlechter, Fähigkeiten, Religionen und Überzeugungen leben als Gesellschaft zusammen. Daraus muss Gemeinschaft werden.

Für eine Stadtverwaltung geht es darum, das Prinzip „Vielfalt“ als Querschnittsaufgabe zu erkennen und zu ihrer Bearbeitung in den jeweiligen Handlungsfeldern Strategie-Kapitel zu entwickeln und als Gesamt-Strategie umzusetzen. Die Anerkennung und Nutzung von Vielfalt als Ressource und Chance, die Angleichung von gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten für alle, und der Abbau von Benachteiligungen von Einzelnen oder Gruppen sind Herausforderungen, die dabei berücksichtigt werden müssen.

Integration – vor allem in den Arbeitsmarkt – gestaltet sich nicht so einfach, wie sich das viele Flüchtlinge, Migranten und auch deutsche Bürger vorgestellt haben: viele Flüchtlinge haben nur rudimentäre Schulbildung oder sind gar Analphabeten. Und auch die, die eine Ausbildung mitbringen, sind entweder nicht auf dem Stand, den deutsche Unternehmen erwarten, oder der Ausbildungsabschluss wird in Deutschland (noch) nicht anerkannt. Sogar die Begabtesten leiden anfangs unter ihren begrenzten Deutschkenntnissen und tun sich auf dem Arbeitsmarkt schwer.

Doch Deutschland benötigt, auch aufgrund seiner niedrigen Geburtenrate, Zuwanderung. Soll der Lebensstandard gehalten werden, müssen junge qualifizierte Arbeitskräfte einwandern. Migration bietet deshalb eine Riesenchance für ein alterndes Land. Aber: zu den Chancen gehören die Risiken, zur Therapie die Nebenwirkungen, zum beflügelnden Optimismus der zurückhaltende Pessimismus.

8. Schlussbemerkung

Eine gelungene Integration beginnt mit einer Willkommenskultur. Mit dem Willkommen-heißen allein ist es aber nicht getan. Gute Strukturen und eine positive Haltung Neuem gegenüber sind unter anderem Voraussetzungen, dass sich Menschen aus anderen Ländern hier einleben können. Dabei ist gegenseitiges Kennenlernen nicht nur zu Beginn wichtig, sondern ein kontinuierlicher Prozess für ein friedliches Zusammenleben in Vielfalt und Interkulturalität. Unsere Aufgabe als Integrationsbeauftragte ist es, im Dialog zwischen den Kulturen zu

⁷ Matthias Iken: <https://www.abendblatt.de/meinung/article205638575/Migration-Grosse-Chancen-grosse-Risiken.html>

vermitteln. Wir arbeiten für ein Miteinander aller Bürger von Freudenberg, unabhängig von ihrer Herkunft. Denn die Vielfalt der Kulturen ist ein Markenzeichen der Stadt genauso wie das Mainvorland und die eindrucksvollen Wälder, die Burgruine und die Windräder. Wir wünschen uns, dass die Stadt Freudenberg ein Zuhause für alle hier lebenden Nationalitäten wird, und setzen uns offensiv dafür ein.

Um Integration zu schaffen werden ein entsprechender politischer Wille und bürgerliches Engagement genauso benötigt wie qualifizierte Mitarbeiter in funktionierenden Institutionen, die langfristig zielführend arbeiten und solide Entscheidungen treffen können. Alle Menschen, die in Freudenberg leben, sollen ihre Begabungen zum Wohl der Gemeinschaft entfalten können und Sicherheit durch eigenverantwortliche Teilhabe, Bildung und Arbeit gewinnen.

Gesellschaftliche Integration und Bildung sind Investitionen in eine langfristig sozial und wirtschaftlich erfolgreiche Kommune und eine Grundvoraussetzung für die aktive Bürgerbeteiligung aller Generationen in Freudenberg, der Kleinstadt mit Herz am Tor zum Badner Land.